



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Unerwünschte Schwangerschaft: Folgen für die Beziehung
zwischen Mutter und Kind**

Autor: Christiane Lenke
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. G. Esser

Da in nahezu allen Kulturkreisen die Mutter die primäre Hauptbezugsperson für ein Kind darstellt, ist die Qualität dieser Beziehung besonders wichtig und prägend für sein gesamtes weiteres Leben. Überwiegen Feinfühligkeit und Verständnis seitens der Mutter, lernt das Kind Vertrauen und Sicherheit. Ist diese Bindung aber unsicher oder gar problematisch, können alle Teilbereiche der kindlichen Entwicklung nachhaltig beeinträchtigt werden.

In der „Mannheimer-Risikokinder-Studie“ wurde anhand einer Stichprobe von 362 Familien die Pathogenese neuropsychiatrischer Störungen bei Kindern mit verschiedenen biologischen und psychosozialen Risikofaktoren analysiert. Die vorliegende Arbeit untersuchte als Teilstichprobe Mütter mit Kindern aus unerwünschter Schwangerschaft in der gemeinsamen Interaktion. Es wurde angenommen, daß sich diese „Belastung“ sowohl im mütterlichen als auch im kindlichen Verhalten widerspiegelt. Als verstärkende Faktoren der ablehnenden mütterlichen Haltung wurden ein auffälliges Temperament und/oder das männliche Geschlecht des Kindes mitberücksichtigt. Die Mutter-Kind-Interaktion wurde jeweils in standardisierten Situationen per Videofilm dokumentiert und mit Hilfe eigens für dieses Projekt entwickelter Skalen beurteilt. Mit einer multivariaten Varianzanalyse wurde der Einfluss der obengenannten Faktoren auf das Verhalten der beiden Interaktionspartner überprüft. Durch das Vorliegen einer unerwünschten Schwangerschaft zeigten sich eindeutige Unterschiede, allerdings nur für das Säuglingsalter und bei den Müttern ausgeprägter als bei den Kindern. Mütter behandeln ihre Kinder aus ungewollter Schwangerschaft erwartungsgemäß häufiger unsanft, schmusen seltener mit ihnen und reagieren sowohl mimisch als auch sprachlich deutlich weniger. Die Interaktion von unerwünschter Schwangerschaft und dem kindlichen Geschlecht wirkt sich dagegen eher auf die Reaktivität der Kinder aus: Mädchen leiden mehr unter der ablehnenden Haltung der Mütter, sie sind schlechter gelaunt und quengeln häufiger als gleichaltrigen Jungen. Das kindliche Temperament scheint keinen gravierenden Einfluss auf das Verhalten der beiden Interaktionspartner zu haben.

Diese Ergebnisse machen deutlich, wie wichtig das Verhindern unerwünschter Schwangerschaften bzw. die Früherkennung gefährdeter Mutter-Kind-Paare ist. Um die Betroffenen vor Schäden zu bewahren und den Kindern eine normale Entwicklung zu ermöglichen, sind frühzeitig unterstützende Maßnahmen notwendig.